

Erfahrungsbericht Valencia WiSe 22/23

Vor dem Aufenthalt:

Ich wollte von Anfang an gerne ein Auslandssemester in Spanien machen, weil mich das spanische Lebensgefühl und die Sprache schon immer begeistert haben. Nach meiner Schulzeit war ich bereits in Peru gewesen, um meine Spanischkenntnisse zu vertiefen. Da die Uni Göttingen viele Partneruniversitäten in Spanien hat, habe ich länger gebraucht, um mich für eine Stadt zu entscheiden. Valencia hat mir von Anfang an super gefallen – obwohl es die drittgrößte Stadt in Spanien ist, kannte ich sie vorher nicht. Die Stadt schien mir alles zu vereinen: das Meer und ein langer Sandstrand, Sonnenschein das ganze Jahr über, eine schöne Altstadt, besondere Sehenswürdigkeiten wie die Ciudad de las Artes y las Ciencias und ein vielfältiges Angebot für Studierende.

Da alle Schritte des Bewerbungsverfahrens ausführlich und verständlich auf den Internetseiten der Universität und von Göttingen International erklärt sind und es auch Informationsveranstaltungen gibt, verlief die Bewerbung unproblematisch. Natürlich muss man sich um einige Formalitäten kümmern, aber der Aufwand ist nicht erheblich.

Anreise und Wohnungssuche:

Ich bin mit dem FlixBus angereist, weil ich Reisen über Land mag, da man viel von der Umgebung sehen kann, und ich aus ökologischen Gründen nicht gerne fliege. Insgesamt hat es 28 Stunden gedauert mit einem Zwischenstopp in Lyon, aber so konnte ich mich mental gut auf das Auslandssemester vorbereiten. Bezüglich der Wohnungssuche hatte ich aufgrund der Erfahrungsberichte zunächst geplant, vor Ort nach einer Wohnung zu suchen. Dann hatte ich jedoch mal auf der Internetseite „wg-gesucht“ nachgeschaut und zufällig eine tolle Wohnung einer deutschen Vermieterin im Strandviertel Malvarrosa gefunden. Es war ein 16 m² Zimmer für 330 € pro Monat in einer 4er WG. Wir hatten eine moderne Klimaanlage und alle ein Heizgerät im Zimmer (was im Winter super wichtig ist, weil es drinnen echt kalt wird) und einmal im Monat kam eine Putzhilfe. Ich habe im Laufe des Semesters immer wieder von Leuten gehört, die gestresst auf Wohnungssuche waren und meinten, dass sie es nicht empfehlen können vor Ort nach einer Wohnung zu schauen. Da ich meine Wohnung über ein mir vorher bereits bekanntes Portal gefunden habe, kann ich mich aber nicht zur Scam-Gefahr anderer Plattformen äußern.

Der Stadtteil Malvarrosa liegt zwischen dem Strand und der Universität, sodass die Innenstadt ein Stück weiter entfernt liegt (30 Minuten mit dem Bus, 20-25 Minuten mit dem Fahrrad). Viele meiner FreundInnen wohnten an der Allee Blasco Ibáñez, die zwischen der Innenstadt und der Universität liegt. Mir persönlich war die Nähe zum Strand wichtiger als die Nähe zur Innenstadt und ich war auch froh über meine Entscheidung: ich konnte jederzeit innerhalb von 5 Minuten zum Strand laufen. Der Strand war während des Auslandssemesters ein Ort in der so lauten und belebten Stadt, an dem ich zur Ruhe kommen konnte. Oft hat man gehört, dass Malvarrosa ein gefährliches Stadtviertel sei. Mir ist das jedoch in der Zeit hier nicht aufgefallen und ich habe mich zu keinem Zeitpunkt bedrängt oder bedroht gefühlt. Meine Wohnung lag aber zu der einen Seite hin auch an einer vielbefahrenen Straße.

Die Universität:

Das universitäre Leben in Valencia unterscheidet sich sehr von dem in Deutschland. Wir saßen immer in Räumen, die mich an die Klassenzimmer in der Schule erinnerten und in einem meiner Kurse wurden wir auch mit Namen aufgerufen. Ich hatte drei Kurse an der juristischen Fakultät belegt: Nationality and Immigration und Basic technical and legal skills auf Englisch, sowie Filosofía del Derecho auf Spanisch. Daneben belegte ich einen Spanischkurs am Sprachenzentrum der Universität.

Der Kurs Nationality and Immigration hat mir sehr gut gefallen. Die Inhalte waren interessant und der Professor hat immer wieder Bezüge zu aktuellen Themen hergestellt wie z.B. die Anerkennung einer Mehrfachehe in Ländern, in denen Polygamie gesetzlich verboten ist, und die Rolle von Rassismus in den Migrationssystemen der Länder. Der Professor war sehr entspannt und auch die Klausur hat er einfach gestaltet. Obwohl es keine Anwesenheitspflicht in seinem Kurs gab, bin ich immer gerne zu seiner Vorlesung gegangen.

Basic technical and legal skills war eine Vorlesung, die sich von allen anderen unterschied. Dem Professor ist die mündliche Mitarbeit sehr wichtig gewesen (Anwesenheitspflicht bestand auch), sodass sie 70% der Endnote ausmachte. Wir haben während der Vorlesung sein eigenes Buch gelesen und immer wieder Fragen dazu im gesamten Kurs diskutiert. Wir sollten auch alle einen Mini-Vortrag vor dem ganzen Kurs halten, um das Halten von öffentlichen Reden zu trainieren. Gut gefallen hat mir der Ausflug in die „Ciudad de la Justicia“: ein riesiges Gebäude, das alle Gerichtsbarkeiten miteinander vereint. Außerdem kamen immer wieder Gastdozenten, die über unterschiedliche Themen einen Vortrag hielten. Ein australischer Professor, der normalerweise in Hongkong lehrt, hielt einen spannenden und witzig gestalteten Vortrag über den Unterschied von Common Law und Civil Law. Der Kurs war insgesamt einfach zu bestehen.

Mein spanischer Kurs über Rechtsphilosophie war für mich die größte Herausforderung. Ich habe am Anfang kaum etwas verstanden und musste mich auf jeden Fall erst einmal einarbeiten und mir das fachliche Vokabular einprägen. Im Laufe des Semesters mussten wir eine große Arbeit in 5er-Gruppen schreiben über aktuelle Themen (wie z.B. die Rechte der Tiere und die Rechtfertigung zivilen Ungehorsams) und dem Kurs präsentieren. Da ich neben einem Portugiesen die einzige Erasmus-Studentin in dem Kurs war (in den Englischkursen sind wir viele gewesen), war dies eine Möglichkeit mit spanischen Studierenden in Kontakt zu kommen. Am Ende des Semesters hatte ich eine mündliche Prüfung, die mir aufgrund der Sprache nicht leicht gefallen ist. Es ist aber machbar und der Professor ist verständnisvoll und geduldig, sodass er kein Problem damit hatte, seine Fragen zu wiederholen.

Insgesamt war die Atmosphäre an der Universität und in den Vorlesungsräumen immer locker, entspannt und viel weniger anonym als an der Universität in Deutschland.

Valencia als Erasmus-Stadt:

Valencia ist eine der schönsten Städte, die ich bisher gesehen habe. Alle Stadtviertel haben ihren eigenen Charme und auf den drei großen Plazas herrscht eine besondere Atmosphäre. An jeder Ecke gibt es Straßenmusiker und besonders im Spätsommer waren die Straßen jeden Tag bis spät in die Nacht gefüllt mit Menschen, die einfach ihr Leben genießen. Die SpanierInnen setzen sich überall mit ihren Tischen und Stühlen nach draußen, um sich auszutauschen und gemeinsam zu essen. Besonders typisch ist hier die Paella, die ursprünglich auch aus Valencia stammt.

Zu Beginn bin ich viel mit dem Bus gefahren, weil die nächste Metro-Station weit entfernt lag. Dies hat aber oft viel zu viel Zeit in Anspruch genommen. Besser war es dann, als ich mir ein Valenbisi-Abo geholt habe (Abo für 30€ für 1 Jahr, mit dem man 30 Minuten umsonst fahren kann). Zwar muss man immer schauen, wo es noch freie Parkplätze gibt und zu Stoßzeiten konnte man nur schwer zur Universität radeln, aber man war schnell unterwegs und die Fahrradwege sind meistens gut ausgebaut.

In Valencia hat man viele Möglichkeiten, Sport zu machen. Ich habe z.B. im Oktober einen Volleyball-Kurs am Strand gemacht. Es war so cool am Abend zum Beachvolleyball zu gehen, während die Sonne untergeht und nebenan auf der Promenade ein Salsa-Kurs laut Musik hört. In Valencia kommen natürlich auch Parties nicht zu kurz – L'Umbracle ist ein besonderer Outdoor-Club unter bunt beleuchteten Palmen in der Ciudad de las Artes y las Ciencias, den man hier erlebt haben muss. Im Strandviertel kann ich das Akuarela empfehlen, das auch einen riesigen Außenbereich hat. In der Innenstadt gibt es z.B. das Radio City, in dem Konzerte, Rock-Karaoke und Reggae Abende mit Live Band stattfinden. Es gibt viele Erasmusorganisationen (Erasmus Life, Happy Erasmus etc.), die jeden Tag Partys und jedes Wochenende Ausflüge organisieren. Man kann aber auch unabhängig von Organisationen schöne Ausflüge in die Umgebung machen, da die Züge günstig sind. Empfehlen kann ich z.B. einen Ausflug nach Buñol, wo man eine schöne Wanderung am Wasserfall entlang machen kann oder nach Xàtiva, wo man eine große Burg besichtigen kann. Im Dezember bin ich mit Erasmus-Life nach Marokko gefahren, was eine sehr anstrengende aber auch einmalige Reise war. Im Februar nach den Klausuren habe ich mit Freundinnen einen Trip nach Portugal gemacht. Von Valencia aus kann man wirklich gut sowohl kleine als auch große Trips machen.

Auffällig war während des Semesters jedoch, dass es unzählige deutsche Erasmus-Studierende hier gibt, man die meiste Zeit doch Deutsch und Englisch gesprochen hat und man nicht viel mit Nicht-Erasmus-Studierenden in Kontakt gekommen ist. Die Erasmus-Bubble, von der viele sprechen, existiert in Valencia auf jeden Fall. Natürlich hängt es aber auch immer davon ab, was man aus der Situation macht.

Fazit:

Als wir in Lissabon waren, haben wir an einem Fenster gelesen: Erasmus is not a year in your life, it is a life in one year. Valencia hat es uns ermöglicht, dass wir diesem Satz nur zustimmen konnten 😊 (auch bezogen auf ein halbes Jahr).